

# UNTERRICHTSENTWURF

## Religion und Gewalt: die Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer (1099)

Autoren: Peter Geiss; Daniel G. König; Bearbeitung: Dominik Gigas

*Quellenauswahl (Ibn al-Athīr und Wilhelm von Tyrus) und multiperspektivisches Konzept wurden angeregt durch ein exzellentes Materialangebot der Bibliothèque nationale, das sich für den Einsatz in bilingualen Kursen (Französisch) eignet. Dieses Angebot lässt sich über die folgende URL erreichen:*

<http://classes.bnf.fr/idrisi/pedago/croisades/> [17.02.2023].

### LERNZIELE

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen am Beispiel der Einnahme Jerusalems im Ersten Kreuzzug, dass Religion erhebliche Gewaltpotenziale freisetzen kann.
- Sie arbeiten multiperspektivisch mittelalterliche Deutungen des Geschehens aus christlichen und muslimischen Kontexten heraus und vergleichen diese miteinander.
- Sie lernen in wissenschaftspropädeutischer Perspektive eine Forschungsposition (Philippe Buc) zu religiöser Gewalt und ihrer Gegenwartsrelevanz kennen und positionieren sich dazu.

### LEHRPLANBEZUG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, Düsseldorf 2014, Inhaltsfeld 2: Islamische Welt - christliche Welt: Begegnung zweier Kulturen in Mittelalter und früher Neuzeit.

URL:

[http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/ge/KLP\\_GoSt\\_Geschichte.pdf](http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/ge/KLP_GoSt_Geschichte.pdf) [17.02.23].

### ZEITPLANUNG

Das Unterrichtskonzept eignet sich für eine Doppelstunde oder zwei Einzelstunden der Sekundarstufe II.

### UNTERRICHTSVORAUSSETZUNGEN

- Die Entstehung der Kreuzzugsidiee
- Der päpstliche Aufruf von Clermont (1095)
- Grundzüge der Ereignisgeschichte des Ersten Kreuzzuges
- Methodisch: Grundlagen der Interpretation von Textquellen

## KOMMENTAR

Der Unterrichtseinstieg erfolgt über die Betrachtung eines Historiengemäldes von Emile Signol von 1847<sup>1</sup>, das für die Ereignisse des Jahres 1099 keinen Quellenwert hat, aber die gedankliche Vergegenwärtigung des Geschehens erleichtert. Dies wäre bei Heranziehung der interpretatorisch voraussetzungsreicheren und überdies ebenfalls nicht unmittelbar zeitgenössische Ikonographie des Mittelalters schwieriger. Das Gemälde von Signol ist unter folgendem Link digital verfügbar:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Counquest\\_of\\_Jeusalem\\_\(1099\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Counquest_of_Jeusalem_(1099).jpg) [17.02.23].

Aus Zeitgründen ist im Einstieg keine systematische Anwendung des Panofsky-Sauer-Dreischritts („vorikonographische Bildbetrachtung“ – „ikonographische Bildanalyse“ – „ikonologische Bildinterpretation“)<sup>2</sup> geplant. Das Gemälde wird lediglich als Einstiegsimpuls herangezogen und soll als Quelle des 19. Jahrhunderts interpretatorisch nicht ausgeschöpft werden.

Das multiperspektivische Unterrichtskonzept bietet die Möglichkeit, eine muslimische und eine christliche Deutung der Einnahme Jerusalems im Ersten Kreuzzug interpretatorisch zu erschließen und vergleichend aufeinander zu beziehen. Während im ersten Teil der Doppelstunde die Quellenarbeit im Vordergrund steht, zielt der zweite Teil des Konzepts darauf ab, die Schülerinnen und Schüler an das verstehende Rekonstruieren von Forschungsthesen und die kritische Auseinandersetzung mit diesen heranzuführen. Der Fokus ist hier also ein wissenschaftspropädeutischer.

Wissenschaftspropädeutischen Zwecken dient auch das Sichtbarmachen der Quellsprachen Arabisch und Latein. Dies geschieht – vor allem im Fall der arabischen Quelle – natürlich nicht in der Annahme, dass Schülerinnen und Schüler mit den Originalsprachen arbeiten. Ziel ist es vielmehr, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass unser Wissen über die Vergangenheit häufig von einer nur mittelbar zugänglichen Überlieferung abhängig ist (hier in interpretierender Übersetzung). Zudem kann sich ein didaktischer Mehrwert aus der Präsenz der Originalsprache ergeben, wenn einzelne Schülerinnen und Schüler – z.B. mit arabischem Hintergrund oder mit schulisch erworbenen Lateinkenntnissen – in der Lage sind, das eine oder andere Wort zu erkennen und ggf. alternative Übersetzungsmöglichkeiten vorzuschlagen.

Die Endnoten dienen dem Nachweis der von uns herangezogenen wissenschaftlichen Literatur. Wenn sie als verwirrend empfunden werden, können sie vor Ausgabe des Materials an die Schülerinnen und Schüler gelöscht werden. Wir empfehlen jedoch die Beibehaltung, da dies einen ersten Einblick in die Praxis des wissenschaftlichen Zitierens ermöglicht.

Lehrkräften sei folgende Überblicksdarstellung zur schnellen und fachlich fundierten Vorbereitung empfohlen (in Auszügen evtl. auch für Schülerinnen und Schüler der Sek. II geeignet):

Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, 4. Auf., Darmstadt 2009 (Geschichte kompakt).

## BITTE UM FEEDBACK

Das Unterrichtskonzept wurde bislang noch nicht praktisch erprobt. Erfahrungsgestützte Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge sind sehr willkommen (bitte an: [digitale-quellen@uni-bonn.de](mailto:digitale-quellen@uni-bonn.de)).

<sup>1</sup> Heute im musée national des châteaux de Versailles et de Trianon - Ikonographische Angabe nach der französischen Museumsdatenbank „Joconde“ unter URL [http://www.culture.gouv.fr/public/mistral/joconde\\_fr?ACTION=NOUVEAU&USRNAME=nobody&USRPWD=4%24%2534P](http://www.culture.gouv.fr/public/mistral/joconde_fr?ACTION=NOUVEAU&USRNAME=nobody&USRPWD=4%24%2534P) [17.02.23], dort Eingabe der Inventarnummer „MV 360“.

<sup>2</sup> Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 6. Aufl., Seelze 2007, S. 197.

## Möglicher Verlaufsplan

PHASE	UNTERRICHTSGESCHEHEN / KOMMENTAR	SOZIALFORM	MEDIEN
Einstieg 10'	Bildbetrachtung  <i>Welches Bild vermittelt das Gemälde von dem Ereignis des Jahres 1099?</i>	UG	Historiengemälde von Emile Signol: <i>La prise de Jérusalem / Die Einnahme Jerusalems</i> , 1847.
Erarbeitung I 30'	Vergleichende Quelleninterpretation:  <i>Arbeiten Sie die Perspektiven der beiden Autoren Ibn al-Athīr und Wilhelm von Tyrus unter Konzentration auf folgende Punkte heraus:</i>  <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Bedeutung der Stadt Jerusalem</i></li> <li>• <i>Bewertung von Gewalt</i></li> </ul> <i>Heranziehung religiöser Traditionen</i>	EA (arbeitsteilig, jeweils eine der beiden Quellen), dann PA (Think-Pair-Share)	Arbeitsblatt: Berichte des Ibn al-Athīr und des Wilhelm von Tyrus  Interpretationstabelle auf OHP-Folie
Präsentation/ Diskussion/ Sicherung 15'	2 Schüler stellen ihre Ergebnisse unter Nutzung der OHP-Folie vor, Diskussion zur Korrektur bzw. Ergänzung (integrierte Sicherung auf der Folie)	UG	OHP
Erarbeitung II 20'	Verstehende Rekonstruktion der zentralen Aussagen Philippe Bucs zum Verhältnis von Religion und Gewalt	EA, dann PA (Think-Pair-Share) <sup>3</sup>	Interview
Debatte 15'	„Religion erzeugt Gewalt.“ – S diskutieren diese These	Fishbowl-Methode <sup>4</sup>	Im Dreieck angeordnete Stühle (= Podium)

<sup>3</sup> Methodenbeschreibung der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155251/think-pair-share/> [17.02.23].

<sup>4</sup> Methodenbeschreibung im „Methodenpool“ der Universität zu Köln: <http://methodenpool.uni-koeln.de/techniken/unterricht.html#%C3%BC%C3%BC%C3%BC> [17.02.23].

Hausaufgabe	Ermitteln Sie aktuelle Konflikte, die einen religiösen Hintergrund haben.	EA	Internetrecherche unter Angabe der herangezogenen Websites zwecks Quellenkritik im Unterricht
-------------	---	----	---

EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit, UG = Unterrichtsgespräch

## Arbeitsaufträge zu den Materialien

1. Im Jahr 1099 erreichte das Kreuzfahrerheer Jerusalem und nahm die Stadt ein. Der französische Maler Emile Signol hat dieses Ereignis 1847 in einem Gemälde dargestellt. Welches Bild vermittelt er von dem historischen Geschehen des Jahres 1099?

Das Bild können Sie unter folgendem Link im Internet betrachten:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Conquest\\_of\\_Jerusalem\\_\(1099\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Conquest_of_Jerusalem_(1099).jpg) [17.02.23]

2. Arbeiten Sie die Perspektiven der beiden mittelalterlichen Autoren Ibn al-Athīr und Wilhelm (M1a) von Tyrus (M1b) unter Konzentration auf folgende Punkte heraus:

- Bedeutung der Stadt Jerusalem
- Bewertung von Gewalt
- Heranziehung religiöser Traditionen für die Deutung des Ereignisses

3. Erläutern Sie die Aussagen des Historikers Philippe Buc (Interview M2) über das Verhältnis zwischen Religion und Gewalt in Geschichte und Gegenwart. Sie werden vielleicht nicht alle der folgenden historischen Bezüge in seinen Äußerungen verstehen:

- Kirchenreform des 11. Jahrhunderts
- „Schreckensherrschaft“ („Terreur“) in der Französischen Revolution 1793/94
- RAF / Rote Armee Fraktion in Westdeutschland der 1970er und 1980er Jahre

Ziehen Sie zur Klärung dieser Themen kurze Informationstexte (z.B. aus Schulbüchern) heran, damit Sie Bucs Argumentation besser nachvollziehen zu können. Eine erste Orientierung kann auch „Wikipedia“ (<https://de.wikipedia.org/>) bieten, auf deren Informationen allerdings nicht immer Verlass ist.

4. Fördert Religion gewalttäiges Verhalten? Sammeln Sie Argumente, die für und gegen die Annahme einer Gewalt begünstigenden Rolle von Religion sprechen und diskutieren Sie diese Frage im Plenum. Berücksichtigen Sie in Ihrer Vorbereitung das Interview mit dem Historiker Philippe Buc (M2).

## M1 Zwei Berichte über die Einnahme Jerusalems (1099)

### M1a Ibn al- Athīr

*Informationen zu Autor und Werk:*

Ibn al-Athīr (geb. 1160, gest. 1233 in Mosul) war muslimischer Autor einer mehrbändigen arabischen Weltgeschichte, der um 1188 in den Truppen Saladins gegen die Kreuzfahrer kämpfte, ansonsten aber v. a. als Gelehrter wirkte<sup>5</sup>. In Bezug auf die Darstellung Jerusalems bei Ibn al-Athīr ist auf eine arabisch-islamische Literaturgattung zu verweisen, die unter dem Stichwort „faḍā’il al-Quds“ (Die Vorzüge Jerusalems) zusammengefasst wird. Die arabische Wurzel q-d-s drückt Heiligkeit aus. Die faḍā’il al-Quds-Literatur beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten dieser Heiligkeit und gibt damit der gesteigerten Bedeutung Jerusalems für die muslimische Glaubenspraxis Ausdruck.<sup>6</sup>

#### Quellentext

ذكر ملك الفرنج لعنهم الله البيت المقدس  
 (...) قصد الفرنج بعد ان حضروا عسكرا  
 فلم يقدروا عليها فلما وصلوا اليه حضروه  
 نيفاً واربعين يوماً ونصبوا عليه برجين  
 احدهما من ناحية صهيون واحرقه المسلمين  
 وقتلوا كل من به فلما فرغوا من احرقه  
 اناهم المستغث بان المدينة قد ملكت من  
 الجانب الآخر  
 وملكونها من جهة الشمال منه ضحوا خمار  
 يوم الجمعة لسبعين يقين من شعبان وركب  
 الناس السيف وليت الفرنج في البلدة  
 اسبوعاً يقتلون فيه المسلمين واحتدمت جماعة  
 من المسلمين بمحراب داود فاعتصموا به  
 وقتلوا فيه ثلاثة أيام فبدل لهم الفرنج الامان  
 فسلموا بهم ووفقاً لهم الفرنج وخرجوا ليلاً  
 الى عسقلان فاقموا بها  
 وقتل الفرنج بالمسجد الاقصى ما يزيد على  
 سبعين الفاً منهم جماعة كبيرة من امة  
 المسلمين وعلمائهم وعيادهم ورقدادهم متن  
 فارق الاوطان وجوار بذلك الموضع الشريف  
 واخذوا من عند الصخرة نيفاً واربعين قنديلًا  
 من الفضة وزن كل قنديل ثلاث الاف  
 وستمائة درهم (...) وغنموا منه ما لا يقمع  
 عليه الاحصاء

„Erwähnung der Herrschaftsübernahme der Franken – möge Gott sie verdammten – in Jerusalem“

Nachdem die Franken erfolglos versucht hatten, die Stadt Akkon einzunehmen, zogen sie dorthin [gen Jerusalem] und belagerten es mehr als vierzig Tage lang. Sie errichteten zwei Türme gegen die Stadt, der eine befand sich in der Nähe des Berges Sion. Die Muslime steckten ihn in Brand und töteten alle, die sich darauf befanden. Als sie allerdings damit fertig waren, den Turm abzubrennen, aber in dem Augenblick, als der Turm aufhörte zu brennen, kam ein Bote mit einem Hilfegesuch, dass die Stadt soeben von der anderen Seite her eingenommen worden sei.

Sie bemächtigten sich ihrer von der Nordseite her am Freitagmorgen, an dem noch sieben Tage des Monats Sha'bān verblieben [22. Sha'bān = 20. Juli]. Die Leute waren dem Schwert ausgesetzt, und die Franken verbrachten eine Woche in der Stadt damit, die Muslime zu töten. Eine Gruppe von Muslimen verschanzte sich in der Befestigung [milhrāb] Davids, verteidigte diese und kämpfte drei Tage darin. Daraufhin boten ihnen die Franken im Gegenzug ein Sicherheitsversprechen, so dass sie ihnen die Befestigung übergaben. Die Franken ließen sie ziehen, und sie machten sich nachts nach Askalon auf, wo sie sich niederließen.

Die Franken töteten mehr als 70 000 Muslime in der al-Aqsā-Moschee, darunter eine große Anzahl von Imamen, Gelehrten, Gottesverehrern und Asketen der Muslime, die ihre Heimatländer verlassen hatten und an diesen edlen Ort gekommen waren.

Die Franken nahmen aus dem Felsendom [aṣ-ṣakhra] mehr als vierzig silberne Lampen mit, jede mit einem Gewicht von 3600 Dirham [...], und sie plünderten dort in einem solchen Maße, dass es kaum zu ermessen ist.

5

10

15

20

25

30

<sup>5</sup> Art. „Ibn al-Athīr“, in: Encyclopædia Britannica: <https://www.britannica.com/biography/Ibn-al-Athir> [04.01.18].

Online: Art. „Ibn al-Athīr“, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition: [http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/ibn-al-athir-SIM\\_3094?s.num=0&s.f.s2.parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=ibn+al-Athir](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/ibn-al-athir-SIM_3094?s.num=0&s.f.s2.parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=ibn+al-Athir) [17.02.23].

<sup>6</sup> Vgl. Khalid El-Awaisi, From Aelia to al-Quds. The Names of Islamic Jerusalem in the Early Muslim Period, in: Mukaddime 4 (2001), S. 1–42; Carole Hillenbrand, The Merits of Jerusalem (Fada'il al-Quds), in: Barbara Boehm, Melanie Holcomb (Hrsg.), Jerusalem, 1000–1400: Every People Under Heaven, New York 2016, S. 84–85.

وورد المستقرون من الشام في رمضان إلى بغداد صحبة القاضي أبي سعد الطروى فاوردوا في الديوان كلاماً أبكي العيون واجع القلوب وقاموا بالجاء يوم الجمع فاستغاثوا وبكوا وابكوا وذكروا ما دهم المسلمين بذلك البلد الشريف المعظم من قتل الرجال وسي الحريم والأولاد ونحو الأموال فلشدة ما أصاهم أفطروا (...)  
واختلف السلاطين على ما نذكره فلم يذكر الفرج من البلاد (...)

Die aus Syrien Vertriebenen erreichten Bagdad [Ende Juli-Mitte August] im Monat Ramadan in Begleitung des Qādī Abū Sa'd al-Harawī in Bagdad an. Sie gaben im Dīwān ... [Behörde des Kalifen in Bagdad] einen Bericht, der Tränen in alle Augen trieb und den Herzen Pein verursachte. Diese Personen begaben sich am Freitag in die große Moschee, baten/beteten um Hilfe, weinten, brachten andere zum Weinen und berichteten, was die Muslime dieses edlen und großen Landstriches getroffen hatte: das Massaker an den Männern, die Verschleppung von Frauen und Kindern, die Plünderung des Eigentums. Weil das, was ihnen widerfahren war, so hart war, brachen sie auch das Fasten. [...]. Die Fürsten waren sich in Bezug auf das Vorhergesagte untereinander nicht einig. Deswegen haben sich die Franken des Landes bemächtigt.“

35

40

Arabischer Text: Ibn al-Atīr, al-Kāmil fī-t-tārīḥ, ed. Carolus Johannes Tornberg: Ibn-el-Athiri Chronicon quod perfectissimum inscribitur, Bd. 10, Leiden: Brill, 1864, anno hegirae 492 [1099], S. 193-194, deutsche Übersetzung von Daniel G. König.<sup>7</sup>

### M1a Ibn al- Athīr

#### Informationen zu Autor und Werk:

Wilhelm von Tyrus bzw. Guillaume de Tyr (geb. 1130 in Syrien, gest. 1186 in Rom) war ein mehrsprachiger Kleriker und Historiker französischer Herkunft. 1174 wurde er Kanzler des Königreichs von Jerusalem (eines Kreuzfahrerstaats). Wilhelm von Tyrus hat eine Geschichte dieses Königreiches verfasst, aus der unten ein Auszug zitiert wird.<sup>8</sup> An den Maßstäben seiner Zeit gemessen gilt Wilhelm gegenüber Muslimen als relativ tolerant.<sup>9</sup>

#### Quellentext

[8, 18, 352-353] „Erat autem feria sexta et hora nona, videturque procuratum divinitus, ut quae die et quae hora pro mundi salute in eadem urbe passus est dominus, eadem et pro Salvatoris gloria fidelis decertans populus desiderii sui felicem impetraret consummationem, eadem enim die et primus homo conditus et secundus pro primi saluti morti traditus esse legitur, unde et decuit ut eius membra et imitatores in ipsius nomine de hostibus eiusdem triumpharent. [...]”

„Es war aber der sechste Tag und die neunte Stunde und schien göttlicher Vorsehung zu entsprechen, dass zu dem Tag und der Stunde, da der Herr in derselben Stadt für das Heil der Welt gelitten hatte, nun auch das für den Ruhm des Erlösers kämpfende Volk die glückliche Erfüllung seines Sehnsens erreichte: am selben Tag nämlich wurde der [Heiligen] Schrift zufolge sowohl der erste Mensch geschaffen als auch der zweite für das Heil des

5

10

<sup>7</sup> Alternative Übersetzungen in: The Chronicle of Ibn al-Athir for the Crusading Period from al-Kamil fi'l-Ta'rikh. Part 1: The Years 491 – 541 / 1097 – 1146. The Coming of the Franks and the Muslim Response, übers. David S. Richards, Farnham 2010, S. 20-22.

<sup>8</sup> Art. „William of Tyre“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014 (CD-ROM) und Laetitia Boehm, Art. „Wilhelm von Tyrus“, in: Rüdiger vom Bruch und Rainer A. Müller (Hg.), Historikerlexikon, 2. Aufl., München 2002.

Online: Art. „Guillaume de Tyr, historian“, in: Lexikon des Mittelalters: <http://apps.brepolis.net/lexema/test/Default2.aspx> [17.02.2023]. Dort „Guillaume de Tyr, historian“ ins Suchfeld eingeben.

Druckausgabe: Art. „Wilhelm von Tyrus“, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9, Stuttgart: Metzler, 1998, Sp. 191-92.

<sup>9</sup> Vgl. Ebd. und Rainer Christoph Schwinges, Kreuzzugsidologie und Toleranz. Studien zu Wilhelm von Tyrus, Stuttgart 1977.

[8, 19, 353] Porro dux et qui cum eo erant per vicos civitatis et plateas strictis gladiis, clipeis tecti et galeis, iuncto agmine discurrentes quotquot des hostibus reperire poterant, etati non parcentes aut conditioni, in ore gladii indifferenter prosternebant, tantaque erat ubique interemotorum strages et precisorum acervus capitum, ut iam nemini via pateret aut transitus nisi per funera defunctorum. [...]

[8,19, 354] [...] Tanta autem per urbem erat strages hostium tantaque sanguinis effusio, ut etiam victoribus posset tedium et horrorem ingerere. [...]

[8, 19, 354] Tandem vero urbe ad hunc modum ordinata, armis depositis, in spiritu humilitatis et in animo vere contrito, nudis vestigiis, lotis manibus et sumptis mundioribus indumentis cum gemitu et lacrimis loca venerabilia, que Salvator propria voluit illustrare et sanctificare presentia, ceperunt cum omni devotione circuire et cum intimis deosculari suspiris, specialiter autem dominice passionis et resurrectionis ecclesiam, ubi clerus et populus fidelium, qui per tot annos dure nimis et indebit servitutis iugum porteverant, de restituta libertate Redemptori gratias exhibentes cum crucibus et sanctorum patrocinii principibus occurrentes, eos in predictam cum hymnis et cantis spiritualibus introduxerant ecclesiam.“

ersten dem Tod überantwortet, weswegen es sich ziemte, dass seine Glieder und Nachahmer in seinem Namen über seine Feinde triumphierten. [...]

Weiterhin durchstreiften der Herzog und seine Begleiter die Gassen und Straßen der Stadt, gedeckt durch Schilde und Helme, in geschlossener Kolonne und streckten mit dem Schwert so viele Feinde nieder, als sie nur finden konnten, dabei unterschiedslos weder Alter noch Stand schonend. So groß war das Gemetzel und der Haufen der abgeschnittenen Köpfe, dass der Weg nur noch durch Leichen führte. [...]

[...] So groß war aber das Gemetzel unter den Feinden und das Blutvergießen, dass es sogar den Siegern Ekel und Schrecken einflößen könnte. [...]

Nachdem die Verhältnisse in der Stadt so geordnet [Sicherungsmaßnahmen, u.a. Besetzung der Türme durch christliche Wachen] und die Waffen niedergelegt worden waren, begannen sie im Geist der Demut und reuigen Gemüts mit gewaschenen Händen, reineren Gewändern und bloßen Füßen die ehrwürdigen Orte, die der Erlöser durch seine eigene Gegenwart verherrlichen und heiligen wollte, mit ganzer Frömmigkeit und mit innersten Seufzern zu küssen, insbesondere aber die Kirche der Passion und Auferstehung des Herrn, wo der Klerus und das Volk der Gläubigen, das all die Jahre das Joch einer allzu harten und unverdienten Knechtschaft getragen hatte, die Fürsten mit Hymnen und Gesängen hineingeleitete. Dabei sagten sie Dank und gingen diesen mit den Reliquien<sup>10</sup> der Heiligen entgegen.“

Lateinischer Text: Guillaume de Tyr, Chronique, édition critique par R.B.C Huygens, Turnhout 1986, Bd. 1, 8, 18-19; deutsche Übersetzung von Peter Geiss, unter Heranziehung der französi-schen Übertragung in Guillaume de Tyr, Histoire des croisades, hg. v. François Guizot, Paris 1824 (Collection de mémoires relatifs à l'histoire de France ; 16-18), S. 451ff., digital zit. nach URL: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k94609j/f478> [17.02.2023].

<sup>10</sup> Zur Übersetzung mit „Reliquien“ vgl. den Eintrag „patrocinium“ in: Mediae Latinitatis Lexicon Minus, hg. v. J.F. Niermeyer und C. van de Kieft, bearbeitet v. J.W.J. Burgers, zi. nach URL: <http://dictionaries.brillonline.com/search#dictionary=niermeyer&id=NI-12845> [17.02.23].

## M2 Ein Interview mit dem Historiker Philippe Buc

1 „Bernd Schneidmüller: Herr Buc, Sie sind ein französischer  
Mediävist, der in den USA lehrte und jetzt einen Lehrstuhl  
in Wien hat. In Ihrem neuen Buch schreiben Sie über die  
Französische Revolution, über die RAF, über George W.  
5 Bush. Wie kamen Sie auf diese Thematik?

auf das Mittelalter spezialisier-  
ter Historiker

Philippe Buc: Als ich ein Jahr lang in Rabat in Marokko  
lebte, trat kurz nach 9/11 der Verleger der irakischen  
10 Tageszeitung „Azzaman“, Abdelkebir Ismaili el Alaoui, mit  
mir in Kontakt. Er wollte ein Buch über Ursachen und  
Folgen der Attentate, letztendlich also über  
Monotheismus und Gewalt veröffentlichen.

Glaube an einen einzigen Gott –  
im Gegensatz zu Polytheismus

15 Beim Recherchieren meines Kapitels über Christentum und  
Gewalt bemerkte ich, wie gut ich als Spezialist des  
Mittelalters viele Äußerungen des Präsidenten George W.  
Bush verstehen konnte. Anders gesagt: Was aus Sicht eines  
Europäers an der Schwelle zum 21. Jahrhundert an den  
20 USA befremdlich wirken konnte – besonders Vorstellungen  
zum Verlauf der Geschichte, zum militanten  
Universalismus –, wurde kohärent, wenn man es in die  
Sichtweise des Mittelalters transponierte. Auf einer  
Tagung über die französischen Schreckensjahre 1792–94  
widerfuhr mir dasselbe: Ich konnte als Mediävist vieles in  
den Diskursen der „Terroristen“ um Robespierre  
25 verstehen. Deren Ideologie hatte viel gemeinsam mit der  
Rhetorik der Akteure der „ersten großen Europäischen  
Revolution“, d.h. mit den kirchlichen Reformen des 11.  
Jahrhunderts und mit den militärischen  
Begleiterscheinungen der Kreuzzüge.

sprachliche Darstellung der  
Wirklichkeit nach bestimmten  
(politischen) Regeln

30 Solche Ähnlichkeiten zu erklären, ist mir zum Anliegen  
geworden. Ich vermutete, sie waren kein Zufall. In der  
langzeitlichen Geschichte des Westens sah ich  
wiederkehrende Konstellationen von Vorstellungen,  
jenseits der angeblichen Grenzen zwischen Vormoderne  
und Modernität. Selbst bei der RAF, wenngleich deren  
Akteure keine Christen mehr waren, konnten einige

Zeit vor der Moderne, also  
Antike, Mittelalter und Frühe  
Neuzeit

35 Charakterzüge als typisch „christlich“ gelten, besonders  
die Idee, ein Volk durch Gewalt von Götzen und einer  
universellen Verschwörung des Bösen befreien zu können.

abwertend für Götter;  
allumfassend/weltweit

Bernd Schneidmüller: Wie erklären Sie als Historiker die  
Paradoxie, dass Religionen in ihren Geboten Liebe fordern  
40 und in der Praxis doch so viel Gewalt hervorbringen?

Ausdehnung; Phase kurz vor  
dem Ende der Welt

Philippe Buc: Besonders Religionen mit universellem  
Anspruch – Christentum, Islam, Buddhismus – neigen zur  
Expansion. Ihre Zukunftsorientierung auf eine Endzeit  
verlangt nach Vollendung und Totalität der Herrschaft.  
45 Askese bedeutet entweder Quietismus oder Reinigung der  
Welt. Im Grunde genommen hat beim Christentum die  
Dialektik zwischen Altem und Neuem Testament, zwischen

strenge, verzichtende Lebens-  
weise; zurückgezogen, stilles

50 einem Kriegsherrengott und einem selbstopfernden Märtyrergott, die Möglichkeit sowohl zum Krieg als auch zum Frieden eröffnet. Sie erlaubt die Paradoxie, Krieg zu führen mit dem Ziel eines endgültigen Friedens; Zwang auszuüben, um der Menschheit den Frieden Gottes zu bringen. Dies ist jedoch kein Automatismus. Eine Rolle spielen auch eschatologische Vorstellungen: Am Ende der Zeit ist es in bestimmten Traditionen erlaubt, mit dem Schwert die Reinigung der Welt für Christus als Richter zu verwirklichen. Die Menschen, die sich in diese Rolle einfügen, sind Mitstreiter Gottes an der Schwelle zum Jüngsten Gericht. Mein Interesse ist jedoch primär nicht, ob Religionen Gewalt verursachen. Es geht mir eher darum, welche Art von Gewalt und Gewaltvorstellungen sie formieren können.

55 Bernd Schneidmüller: Sie schreiben über 2000 Jahre, in denen das Mittelalter nur die Hälfte einnimmt. Was haben Sie als Mittelalterhistoriker aus der Zeit vor und nach dem Mittelalter gelernt? Und wie hat der Mut zur langen Dauer Sie persönlich verändert?

60

65

70 Philippe Buc: Mein Doktorvater Jacques Le Goff sagte, das Mittelalter endet mit der großen Französischen Revolution. Seitdem ist Historikerinnen und Historikern klar geworden, dass die Vormoderne in der Moderne existiert, im Sinne einer „Gleichzeitigkeit des Ungleichen“ (Ernst Bloch). Man kann nicht unsere Epoche erklären, ohne zu wissen, wie angeblich ›uralte‹ Formen des Denkens und Handelns mit angeblich ›fortschrittlichen‹ Denkformen koexistieren.

75 Bernd Schneidmüller: Zum Abschluss, Herr Buc: Kann man aus ihrer Beschreibung etwas für die Zukunft lernen? Sehen Sie einen Ausweg aus den Spiralen der Gewalt?

80 Philippe Buc: Die Möglichkeit, dass die Traditionen, die ich im Buch erörterte, sich in weitere Eruptionen entladen, Gewalt weiter Gestaltungskraft besitzt, bleibt. Besonders gefährlich ist die Neigung zur Gewalt, wenn eine Person überzeugt ist, die Zeit sei ›kurz‹ und man müsse ›die Geschichte vollenden‹. Politiker wie Staatsbürger sind jedoch in der Lage, Terror in dieser Tradition besser zu verstehen und ihn so besser einzudämmen.“

85

Quelle: „Über Krieg und Terror im Namen Gottes Bernd Schneidmüller im Gespräch mit Philip-pe Buc über sein neues Buch“, in: WBG Mitglieder Magazin 3/2015 (Online-Version), S. 40f. Abdruck hier mit freundlicher Genehmigung der WBG.

Verhalten; Wechselwirkung zwischen zwei Prinzipien (scheinbarer) Widerspruch

auf die Endzeit (s.o.) bezogen

Gericht Gottes am Ende der Zeit

Betreuer einer Forschungsarbeit (Dissertation), mit der man den Doktorgrad erwirbt

Ausbrüche

*Internetverweise sind naturgemäß schnelllebig. Sollten Sie feststellen, dass Links inaktiv geworden sind oder inzwischen auf unpassende, möglicherweise sogar rechtswidrige Inhalte verweisen, bitten wir um einen Hinweis an die QVID-Redaktion, damit die betreffenden Internetverweise erneut geprüft und ggf. entfernt werden können.*